



SALVATORIANISCHE HILFSAKTION

54. Jahrgang, Nr. 4 | Vierten Quartal: Oktober - Dezember 2017

DAS SECHSTE UN-WELTZIEL: WASSER UND SANITÄRVERSORGUNG FÜR ALLE !

Linda De Smedt und ihr Mann Marc Frans besuchten Mali zum ersten Mal im Jahr 2006. Ihre abenteuerliche Reise in das Herz von Westafrika war zugleich der Beginn des Baus von Brunnen in einem der ärmsten Länder Afrikas.



Eine unvergessliche Erfahrung

Als wir zum ersten Mal nach Mali reisten und in der Hauptstadt Bamako eintrafen, waren wir sehr erstaunt angesichts des großen Chaos, das dort herrschte. Wir waren buchstäblich sprachlos und standen dort wie an den Boden genagelt. Unser Gehirn konnte dem Wirrwarr an Informationen kaum folgen. Eine Flutwelle von Eindrücken, Farben, Gerüchen und Schmutz überrollte uns. Wir hatten kaum die Zeit, dies alles zu verarbeiten, denn unser Reiseziel war schließlich das „Pays Dogon“, das Land der Dogon an der Grenze zu Burkina Faso.

Mali und Pays Dogon

Mali gehört zu den ärmsten Ländern der Welt und liegt in der Sahelzone. Von Februar bis Juni herrscht dort Trockenheit und es ist entsetzlich heiß. Die Sonne scheint mit erbarmungsloser Härte und oft weht der „Harmattan-Wind“, ein trockener staubiger sandiger Wind.

Das Land der Dogon bzw. „Pays Dogon“ liegt im Süden von Mali, mitten im Sahel. Es gibt keine befestigten Straßen, keine Elektrizität und kein fließendes Wasser. Das Volk der Dogon lebt vor allem am Fuß des Bandiagara-Felsmassivs, das ungefähr 150 km lang ist und eine Höhe von bis zu 500 m erreicht. Die animistische Bevölkerung der Dogon, ungefähr 600 000 Menschen, lebt dort im Einklang mit der Natur.

Wir waren überrascht, mit welcher Kraft dieses arme und trotzdem sehr freundliche Volk um das tägliche Überleben kämpft. Wir wurden vom Dorfrat eingeladen, um das Problem wegen des Brunnens zu besprechen. Der Brunnen war dabei zu versanden. Da standen wir dann und überlegten, was wir tun konnten. Zugang zum Wasser ist hier schließlich eine Frage von Leben oder Tod. Nachdem wir wieder zu Hause waren und uns gründlich informiert hatten, beschlossen wir, im Dorf Tireli einen neuen Brunnen zu bauen.



Ein unvorhergesehenes Hindernis

Der neue Brunnen wurde in Tireli gebaut. Aber als wir auf der nächsten Reise unseren ersten Brunnen besichtigen wollten, mussten wir feststellen, dass er nicht benutzt wurde. Wir fragten uns: Woran liegt das? Ist die Qualität des Wassers zu schlecht? Ist es nicht trinkbar? Als wir uns bei den Dorfbewohnern und dem Dorfältesten erkundigten, stellte sich heraus, dass sich das Problem hinter der Tatsache verbarg, dass keine Zeremonie stattgefunden hatte. Der neue Brunnen musste nämlich mit den notwendigen traditionellen Ritualen eingeweiht werden, mit Musik, Tanz und dem selbstgebrauten Dolobier, von dem alle – sogar die Kinder – einen Schluck trinken mussten. Nach einer Zeremonie, die einen Tag und eine Nacht dauerte, wurde der Brunnen in Gebrauch genommen. Jetzt war er endlich von allem möglichen Unheil befreit. Inzwischen arbeiten wir schon seit 11 Jahren in Mali und jedes Jahr entdecken wir neue Gewohnheiten und Gebräuche. Die Dogon leben in sehr enger Harmonie mit Natur, Mensch und Tier.

Hoch oben in den steilen Felsen des Bandiagara-Massivs haben die Dogon die Gräber ihrer Vorfahren, der Telem, entdeckt. Jeder stellt sich die Frage, wie sie dort in diese Felswand geraten sind. Nach Auffassung der Dogon konnten die Telem fliegen. Außerdem haben die Dogon den Stern Sirius B entdeckt. Unsere westlichen Wissenschaftler rätseln noch immer herum, wie ihnen das gelungen ist. Aber die Dogon betrachten dies als ein Beweis dafür, dass sie von außerirdischen Wesen abstammen. Daher ihr großer Respekt für alle Lebewesen, was auch der Grund dafür ist, dass in ihrem Stamm noch nie ein Selbstmord verübt wurde. Ihr großer spiritueller Führer, der Hogon, wohnt in dem am höchsten gelegenen Haus an der Felswand und ist lebenslang gewählt. Er darf nicht heiraten und seinen Wohnort nicht verlassen. Zu ihm gehen die Dogon jedes Mal, wenn es Probleme, Krankheiten oder Konflikte gibt, und fragen ihn um Rat.



Die Projekte des Vereins Collectief Kanaga

Als wir von unserer ersten Reise im Jahr 2006 zurückkehrten, bildeten wir sofort eine faktische Vereinigung. Zwei Jahre später wurde dann der gemeinnützige Verein Collectief Kanaga gegründet. Kanaga heißen die Tanzmasken, welche die Dogon zu besonderen Anlässen wie Erntefeiern und Begräbnisse tragen. Der Verein hat den Zweck, mit Hilfe von sozialen und künstlerischen Veranstaltungen in Belgien Entwicklungsprojekte in Mali zu verwirklichen.

80 % der Malier sind Bauern. In den letzten Jahren gibt es während der Regensaison nicht genug Niederschläge, wodurch eine Hungersnot droht. Jedes Jahr hat Mali mit Lebensmittelengpässen zu kämpfen. Unser Kanaga-Verein hat inzwischen schon acht Brunnen fertiggestellt und ein neuntes Brunnen wird dieses Jahr im Dorf Kara Wéré gebaut. Im benachbarten Dorf Noukoula werden wir außerdem einen sanitären Block errichten.

Durch unser Brunnenprojekt genießen jetzt schon 22 000 Menschen trinkbares Wasser. Wir konzentrieren uns auf die abgelegensten und ärmsten Dörfer. Der Dorfälteste muss zuerst einen schriftlichen Antrag einreichen und danach prüfen wir mit unserem malischen Partner, der privaten Organisation GAAS (Groupe d'Animation Action au Sahel), ob es möglich ist, einen Brunnen zu bauen. Nach Beratung und der notwendigen Verwaltungsarbeit untersucht der Brunnenbauer das Gelände, auf dem der Brunnen eventuell gebaut werden könnte. Der ganze Vorgang geschieht zudem im Dialog mit den Dorfbewohnern, die beim Bau des Brunnens aktiv mitarbeiten.

Die Brunnen sind acht bis zwanzig Meter tief, je nachdem, wie weit die Wasserader im Boden entfernt ist. Jeder Brunnen verlangt darüber hinaus eine andere Vorgehensweise. Mitunter ist der Untergrund hart und felsig, sodass dort kontrolliert gesprengt werden muss. Der sich dadurch gelöste Schutt und Sand wird danach manuell ausgegraben. Wenn die Wasserader



erreicht worden ist, lässt man den Brunnen volllaufen und das Wasser wird drei Tage lang aus dem Brunnen gepumpt, um ihn zu spülen. Jeder Brunnen hat zwei Deckel, einen betonierten Boden und ist von einer Mauer mit einer Zugangstür umringt, um das Vieh fernzuhalten. Außerhalb der Umzäunung ist ein Abfluss zu einem Trog angebracht, aus dem das Vieh trinken kann und die Bauern Wasser für ihre Felder in der Umgebung des Brunnens schöpfen können.

Ein Brunnen bringt somit eine wesentliche Veränderung im Dorf zustande. Während Männer auf dem Land arbeiten, säen und ernten, können Frauen und Kinder nun in unmittelbarer Nähe Wasser holen, um ihre Tiere zu versorgen und ihre anderen Aufgaben im Haushalt zu erledigen.

Bei der Instandhaltung der Brunnen arbeiten wir mit der malischen Nichtregierungsorganisation GAAS zusammen. Deren Mitarbeiter geben den Dorfbewohnern Unterricht über die nachhaltige gemeinsame Wasserwirtschaft: Hygiene, guter und sauberer Wassergebrauch. Dazu sind drei Komitees gegründet worden, die erläutern, wie



der Brunnen gewartet und desinfiziert werden muss. Frauen sind in diesen Komitees sehr stark repräsentiert.

Das sechste UN-Weltziel: Wasser und Sanitärversorgung für alle

Bei der Ausführung unserer Projekte werden die 17 Weltziele der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung bis 2030 berücksichtigt. Unser Verein Collectief Kanaga arbeitet vor allem an der Umsetzung des sechsten Ziels: trinkbares Wasser und Sanitärversorgung für alle. Daher haben wir nun beschlossen, neben dem Graben von Brunnen auch Sanitärblöcke zu bauen. U. a. haben wir in der Gemeindeschule von Noukoula einen Sanitärblock für 235 Schüler verwirklicht, darunter 123 Mädchen. Der Bau dieser Toiletten sorgt für Hygiene und Respekt für die persönliche Würde der Mädchen. In jedem Sanitärblock gibt es außerdem Wassereimer und Seife, damit die Schüler sich die Hände waschen können.

Der Verein Collectief Kanaga arbeitet im kleinen Maßstab, aber stellt dennoch fest, dass jedes Projekt eine große Unterstützung für die örtliche



Bevölkerung ist. Wir haben uns ausdrücklich dafür entschieden, mit der einheimischen Bevölkerung zusammenzuarbeiten. Auf diese Weise können wir schließlich nachhaltige und sich selbst tragende Projekte organisieren. Das

ist unsere Methode der Entwicklungshilfe.

Gandhis Weisheit ist unser Wahlspruch: **“Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt”**.

Der Verein Collectief Kanaga wird noch einen neuen Sanitärblock vor der Schule bauen. Die Salvatorianische Hilfsaktion möchte dabei gerne helfen und rechnet auf Ihre Unterstützung für Projekt Nr. 17/073. Im Namen des Vereins Collectief Kanaga herzlichen Dank!



**MERRY
CHRISTMAS**



Happy New Year

Verwaltungsrat, Direktion und alle Mitarbeiter der Salvatorianischen Hilfsaktion und Entwicklungshilfe wünschen unseren Wohlfürern, Lesern und Sympathisanten ein frohes und friedvolles Weihnachten. Außerdem wünschen wir Ihnen allen ein glückliches und gesegnetes 2018!

Durch Ihre Unterstützung, Ihre Altkleiderspenden, Ihr Mitempfinden und Ihr Gebet haben wir im vergangenen Jahr mit Hilfe unserer Projekte und der Kinderadoption Freude in das Leben von Tausenden Erwachsenen und Kindern bringen können und ihnen die Aussicht auf eine bessere Zukunft gegeben. Dafür sind wir Ihnen allen enorm dankbar!

Wir sind froh zu wissen, dass wir auch im neuen Jahr wieder auf Ihre Unterstützung vertrauen dürfen, um unsere Mission zu verwirklichen: die Lebensbedingungen der Menschen in Entwicklungsländern zu verbessern.

(Nur für Belgien: Spenden von € 40,- insgesamt oder mehr pro Jahr können vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden. Der Beleg wird Ihnen automatisch im Februar des nächsten Jahres zugeschickt. Auch Messstipendien für die Länder im Süden kommen hierfür in Betracht.)

Manch einer möchte seinen Beitrag **eine persönliche Note** geben, möchte gerne Kontakt mit den Ländern im Süden pflegen und genau wissen, was mit seiner Geldspende geschieht. Dieser Wunsch ist berechtigt. Solche Spender möchten wir auf **unsere Patenschaftsaktion** hinweisen und ihnen anraten, **ein Kind finanziell zu adoptieren**. Durch einen Beitrag von € 16, 50 pro Monat sorgen Sie für die Erziehung eines bedürftigen Kindes in einem Land im Süden. Sie erhalten Namen und Foto des Kindes sowie die Anschrift des Missionars, der für ihre Kontaktaufnahme mit dem Kind und dessen Familie sorgt. Es besteht auch die Möglichkeit, sich an **einer Gruppenpatenschaft**, z.B. zur Unterstützung eines Waisenhauses, zu beteiligen. Wir wissen, dass bei solchen Aktionen Missbräuche entstehen können. Deshalb wird vor Ort ein Missionar mit dieser Aktion betraut, den wir persönlich kennen und für den wir uns verbürgen. Auf Anfrage erteilen wir Ihnen gerne nähere Auskunft über diese Aktion, falls sie Ihnen gefällt.

Unterstützen Sie unser Werk!

Haben Sie jemals daran gedacht, dass es möglich ist, die Salvatorianische Hilfsaktion als Miterbe in Ihrem Testament aufzunehmen?

Auf diese Art und Weise können Sie unseren bedürftigen Mitmenschen in den Ländern im Süden ausgezeichnet helfen.

Dazu brauchen Sie in Ihrem Testament nur z.B. nachfolgende Satz einzufügen: *“Ich hinterlasse der Salvatorianischen Hilfsaktion, † Lo 47, B - 3930 Hamont eine Summe von €...“*.

Wenn sich aus irgendeinem Grund Ihre Anschrift ändert und Sie weiterhin unsere Zeitschrift empfangen möchten, bitten wir Sie, uns so schnell wie möglich Ihre neue Anschrift mitzuteilen.

Unsere Adresse in Belgien: Salvatorianische Hilfsaktion, † Lo 47, B - 3930 Hamont

Kolophon

Redaktion: P. Gerry Gregoor
Lay-out: Dirk Oomsels
Fotonachweis: Collectief Kanaga
Verein, Linda De Smedt
Druckerei: Burocad nv, Peer (B)

Verantwortlicher Herausgeber:
Salvatorianische Hilfsaktion
† Lo 47
B - 3930 Hamont
Tel.: (0032)11 44 58 21

E-mail: info@salvatorhulp.org
Website: www.salvatorhulp.org
Chèques Postaux à Luxembourg:
LU48 1111 0265 9113 0000
KBC : BE24 4531 0183 5138
SWIFT : KREDBEBB

